Thorner Zeitung



Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Ostdeutsche. — Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: August Schacht in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle

Nr. 31. Sonntag, 5. Februar Erstes Blatt. 1905.

Tagesschau.

* Berliner Blätter verzeichnen die Meldung, daß die kaiserliche Familie im Frühjahr nach Italien reisen wird.

* Der Reichstag nahm gestern nach längerer Debatte die Resolutionen an die eine Beendigung des Kohlenarbeiterstreiks durch gesetzgeberische Maßnahmen bezwecken.

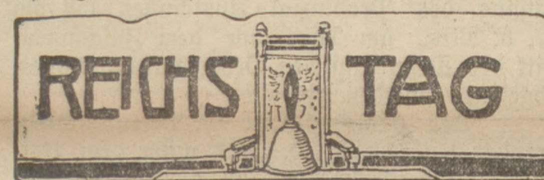
* Im Abgeordnetenhause begann gestern die zweite Lesung der Kanalvorlage, deren Annahme als gesichert gilt, da eine erhebliche Minderheit der Konservativen, die auf 60 Stimmen geschätzt wird, für den Kanal stimmen wird.

* Die erste Lesung der Handelsverträge soll am Donnerstag im Reichstag beginnen.

Graf Andrassy hat nach Wiener Telegrammen vom Kaiser Franz Josef den Auftrag erhalten, das ungarische Ministerkabinett zu bilden.

Die italienische Regierung bereitet eine Militärvorlage in Höhe von sechzig Millionen Lire vor. Die Vorlage wird der Kammer in kürzester Frist zugehen.

* In Frankreich will man einem Komplett gegen den Präsidenten Loubet auf die Spur gekommen sein.



132. Sitzung vom 3. Februar 1905.

Am Bundesratstische: Staatssekretär Graf Posadowski und Kommissare.

Zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern und Erörterung der auf den Kohlenbergbau bezüglichen Resolutionen Auer, Heyl und Gothein.

Abg. **Gothein** (Freis. Vgg.) führt aus, seine Resolution entspreche dem von der überwiegenden Mehrheit des Hauses vertretenen Standpunkte, eine reichsgesetzliche Regelung des Bergrechts zu verlangen. Der preußische Staat sei nicht nur Aufsichtsbehörde, sondern auch Unternehmer. Die Gefahr, daß es anders komme, als man wünsche, liege in Preußen näher, als im Reiche. Schon der Unparteilichkeit halber sollte man von einer Aktion in Preußen absehen. Die baldigste Beendigung des Streiks müsse allen erwünscht sein, dazu sei eine preußische Aktion ganz ungeeignet, denn sie dauere viel zu lange. Der Streik habe seine Quelle hauptsächlich darin, daß der Arbeiter im Arbeitsverhältnis kein gleichberechtigter Faktor sei. Die beklagten Lücken in der Gesetzgebung bestehen aber nicht bloß für Bergarbeiter, sondern auch für alle anderen Arbeitergruppen; darum brauchen wir nicht eine Reform ausschließlich für Bergarbeiter, sondern eine Reform der Gewerbeordnung. Die Forderungen werden seit Jahrzehnten erhoben und sind von einsichtigen Arbeitgebern längst gewährt. Wir beantragen als Zusatz zu Paragraph 115 der Gewerbeordnung, daß im Falle der Auflösung des Arbeitsverhältnisses dem Arbeiter auf sein Verlangen die ihm vom Arbeitgeber überlassene Wohnung bis zum Schlusse des auf die Kündigung folgenden Monats gegen Erstattung der bisherigen Miete belassen werde. Es ist unbillig, daß bei Streiks der Arbeiter ohne weiteres auf die Straße gesetzt werden darf. Ferner wollen wir ein Verbot des Wagennullens und für Fabriken und Bergwerke mit mindestens 100 Arbeitern ständige Arbeiterausschüsse von wenigstens 3 Köpfen, die durch geheime Wahl sämtlicher großjährigen Arbeiter bestellt werden. Der Arbeiterausschuß soll die Arbeiter in allen das Arbeitsverhältnis betreffenden gemeinsamen Fragen vertreten. In mit besonderer Gefahr für Leben und Gesundheit verbundenen Betrieben soll der Ausschuß berechtigt sein, aus der Zahl der Arbeiter Arbeiterkontrolleure zur Überwachung des Betriebes zu bestellen. Die Unternehmer würden von vielen bureaukratischen und polizeilichen Anordnungen verschont bleiben, wenn die Arbeiter Teilnahme an der Kontrolle hätten. Bei Überschreitung ihrer Befugnisse sollen die Arbeiterkontrolleure durch die staatliche Aufsichtsbehörde aus ihren Ämtern entfernt werden können. Hiergegen soll Berufung an die höhere Verwaltungsbehörde zulässig sein. Der Antrag Auer geht uns hinsichtlich der reichsgesetzlichen Festsetzungen der Schichtdauer usw. zu weit. Die Regierung sollte die Arbeiter nicht mit Worten abspeisen; der Worte sind genug gewechselt, man lasse endlich Taten sehen. (Beifalls links.)

Abg. **Dr. Spahn** (Ztr.): Durch die erhobenen Kompetenzbedenken sollten wir uns nicht beirren lassen, den Anträgen, soweit sie berechtigt sind, zuzustimmen. Ich habe mich gefreut, daß der Staatssekretär so offen erklärt hat, daß die Gesetzgebung sich in einer Notlage befinde, da man dem Streik ein Ende machen müsse. Wir sind nach wie vor der Ansicht, daß das Bergrecht am besten reichsgesetzlich zu regeln ist. Den Antrag Gothein sehe ich als geeignete Grundlage für eine Reichsberggesetzgebung an. Ich hoffe, daß das Recht der Arbeiter auf Organisation von den Zechenbesitzern endlich anerkannt werden wird. Die Bergwerksunternehmer wollen mit kontraktbrüchigen Arbeitern nicht verhandeln; solchen Standpunkt darf die Gesetzgebnng nicht einnehmen, sie muß prüfen, wie weit die Forderungen der Arbeiter berechtigt sind. Es macht mich etwas stutzig, daß der Handelsminister noch einige Wochen braucht, um die Novelle auszuarbeiten. Nach den Vorgängen von 1896 muß ich das Mißtrauen der Bergarbeiter gegen den Ernst der preußischen Gesetzgebung anerkennen.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Geheimrat **Fischer** erklärt gegenüber dem Abg. Gothein, der Abg. Sachse habe sich bei der Darstellung der Verhältnisse im sächsischen Bergbau vorgestern große Übertreibungen zuschulden kommen lassen.

Abg. Freiherr **v. Richthofen-Damsdorf** (kons.): Ich stimme dem zu, was der Abg. v. Heydebrand bei den Interpellationsverhandlungen sagte, daß wir nämlich alles tun werden, was dem sozialen Frieden dient. Zum Frieden führen zwei Wege: der Weg der Administration und der der Gesetzgebung. Im Verwaltungswege kann nur Preußen vorgehen. Der zweite Weg, der der Legislative, bringt mich auf die einzelnen Anträge. Der Antrag Gothein kommt mir vor, als ob der Antragsteller meinte, die Gelegenheit sei günstig, für seine Partei Forderungen durchzusetzen; damit sind wir nicht einverstanden. Diese Materie kann nicht reichsgesetzlich geregelt werden, ohne daß zugleich für den Schutz der Arbeitswilligen gesetzliche Vorsorge getroffen wird. (Unruhe links.) Wir würden auf jeden Fall gegen den Antrag Gothein stimmen, ebenso gegen den Antrag Auer.

Abg. **Dr. Mugdan** (frs. Vpt): Man spricht von unberechtigtem Mißtrauen der Arbeiter gegen die guten Absichten der Regierungen. Wer bürgt denn aber den Arbeitern, daß die Versprechungen der preußischen Regierung im Landtage auch erfüllt werden? Für ein Reichsberggesetz ist eine Mehrheit im Reichstage vorhanden. Hätte die Regierung vor 14 Tagen eine Vorlage gemacht mit den beiden ersten Forderungen des Antrages Auer, Schichtdauer und Wagennullen, so wäre höchstwahrscheinlich Waffenstillstand eingetreten. Die in Preußen eingeleitete Aktion hat für den Streik gar keinen Wert. Würde aber die Regierung dem Reichstage nach Annahme der Anträge eine Vorlage machen, so dürfte der Reichstag in drei Tagen mit der Beratung der Annahme fertig sein.

Abg. **Korfanty** (Pole): Nach den Erfahrungen, die die Arbeiter mit der Regierung gemacht haben, ist ihr Mißtrauen nicht verwunderlich. Wir werden nicht ruhen, bis wir ein Reichsberggesetz durchgesetzt haben. Wir sind überzeugt, daß die Novelle zum Berggesetz unter den Tisch fallen wird, mag die Absicht der Regierung noch so gut sein. Wir werden für die Anträge Auer und Gothein stimmen.

Abg. **v. Tiedemann** (Reichsp.) meint, der vorgeschlagene Weg würde nur gangbar sein, wenn gleichzeitig das Recht der Arbeitswilligen geschützt werde. Der größte Teil seiner Partei werde gegen die Anträge stimmen.

Abg. **Frhr. Heyl zu Herrnsheim** (natl.): Die überwiegende Mehrheit meiner Partei ist der Ansicht, daß die Berggesetzgebung dem Reiche zusteht. Für ein Berggesetz ist aber gründliche Beruhigung der Arbeiter und Bergwerksbesitzer durch eine arbeitsstatistische Kommission nötig. Wir sind natürlich auch der Meinung, daß die gesetzliche Regelung des Schutzes Arbeitswilliger gleichzeitig erfolgen muß. Was Graf Posadowsky in dieser Beziehung erklärte, mußte sehr überraschen und stimmt nicht mit unsern sonstigen Informationen überein.

Staatssekretär **Graf Posadowsky**: Nach einem mir vorliegenden umfangreichen Aktenstück wird eine ganze Reihe von Anzeigen über Belästigungen Arbeitswilliger gemacht, die sich bei den polizeilichen Untersuchungen nicht erweisen ließen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Der Staatssekretär zitiert aus einem Polizeibericht, woraus hervorgeht, daß die Arbeiter sich ruhig verhielten und worin der Verfasser seiner Verwunderung Ausdruck gibt was der Zechenverwaltung Anlaß gäbe, fortwährend haltlose Denunziationen gegen Arbeiter einzureichen. (Lebhaftes hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Man muß auf beiden Seiten in solchen Fällen die Ruhe bewahren. Es ist unzweifelhaft, daß die persönliche Freiheit unter allen Umständen bewahrt werden muß. (Beifall.) Diese Verpflichtung hat die Regierung und wird sie ausführen. Solange aber die streikenden Arbeiter im ganzen sich ruhig verhalten, hat sie das viel größere Interesse, daß die Organe und die Leiter dieser Arbeiter die Ordnung aufrechterhalten, als daß die Exekutive einschreitet. (Lebhaftes Sehr richtig! links.) In einem Aufruf kündigen die Verbände an, daß alle Mitglieder, die sich Ruhestörungen zuschulden kommen lassen, gestrichen werden und alle Anrechte verlieren. Daraus geht der feste Wille der Arbeiter hervor, die Ruhe zu bewahren, und wir haben die Pflicht, sie darin zu unterstützen. Wenn aber Ruhestörungen vorkommen, dann muß mit größten Energie vorgegangen werden. Ich hoffe jedoch, daß die besonneneren Elemente der Arbeiter den ruhigen Gang der Ereignisse nicht gefährden. (Beifall.)

Abg. **Bebel** (Soz.): Nicht Maßregeln zum Schutz der Arbeitswilligen sind notwendig, sondern zum Schutz der Streikenden. Vor einigen Tagen wurde von Arbeitswilligen auf Streikende geschossen. Es gab für eine Regierung, die sich ihrer Pflicht bewußt und der Situation gewachsen war, niemals eine günstigere Gelegenheit sofort die Beschwerden zu untersuchen und Abhilfemaßregeln zu treffen. Da hätte das soziale Königtum eine Gelegenheit gehabt zu einem schönen Fischzug bei den arbeitenden Klassen, diese schöne Gelegenheit verpaßte man aber auf Nimmerwiedersehen. Eine Untersuchung wird in Aussicht gestellt, aber mit keinem Wort ist gesagt, daß daraus eine Tat hervorgehen soll. Die Zechenbesitzer haben die Forderungen der Arbeiter immer und immer wieder abgewiesen. Redner kommt auf den kaiserlichen Erlaß vom Februar 1890 zu sprechen, und sagt, diesen Erlaß hätten die Minister mit Füßen getreten.

Der **Präsident** ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. **Bebel** fährt fort: Eine einheitliche Regelung der ganzen Materie durch Reichsgesetzgebung ist notwendig. Sämtliche Forderungen der Bergarbeiter sind äußerst maßvoll. Redner polemisiert schließlich gegen mehrere Vorredner.

Staatssekretär **Graf Posadowsky:** Der Abg. Bebel wies mit beredten Worten auf die ungeheure Bedeutung der Kohlen für das ganze gesellschaftliche Leben hin. Ich hoffe, er wird ebenso beredt dazu beitragen, diesen Streik möglichst bald zu beendigen. Es ist ein schreckliches Wort, wenn man sagt, daß 200 000 Menschen streiken. Wenn sich der Streik so weiter entwickelt, können noch hunderttausende, die an den Ursachen des Streiks unbeteiligt und unschuldig, mitleiden. Deshalb muß es unser aller Bestreben sein, nicht aufregend zu wirken sondern beruhigend. Herr Bebel griff den Reichskanzler sehr heftig an wegen seiner Rede vom 20. Januar. Können Sie es dem verantwortlichen Staatsmann verdenken, wenn solcher Monstrestreik ausgebrochen ist, daß er eine Warnung ausspricht, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und erklärt, die erste Pflicht ist Aufrechterhaltung der Ordnung? Ich hoffe, daß jeder, der eine politische Rolle spielt, alle Kraft aufwenden wird, um dem Streik bald ein Ende zu machen. Die preußische Regierung hat unzweifelhaft ihre Pflicht getan. Wenn das in Aussicht genommene preußische Gesetz die verfassungsmäßige Zustimmung findet, werden eine Reihe Beschwerden der Bergarbeiter tatsächlich erledigt werden, und dieses Gesetz wird sehr bald vorgelegt werden. Die Vorwürfe gegen die preußische Regierung scheinen mir durchaus unbegründet. Die preußische Regierung hat unparteiisch gehandelt, das erhellt schon daraus, daß von der anderen Seite die von der preußischen Regierung eingeleiteten Maßregeln die heftigsten Angriffe erfahren. Aber die preußische Regierung wird auch in diesem Falle ihre Pflicht tun. (Beifall.)

Nach 7 Uhr erhält noch der Abg. **Sachse** (Soz.) das Wort, der den Behauptungen der zechenfreundlichen Presse entgegentritt.

Darauf wird die Diskussion geschlossen.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen erfolgt die Abstimmung. Die Resolution Heyl wird abgelehnt, dann wird die Resolution Auer gegen die Nationalliberalen und gegen beide Parteien der Rechten angenommen und mit derselben Mehrheit auch die Resolution Gothein.

Morgen Toleranzantrag des Zentrums.

Schluß nach $1/2$8 Uhr.



Abgeordnetenhaus.

131. Sitzung vom 3. Februar 1905.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung der Kanalvorlage.

Nach einem einleitenden Vortrag des Berichterstatters Dr. am Zehnhoff (Zentr.) führt Minister **v. Budde** aus: Das heute zur Beratung stehende Wasserstraßensystem wolle das östliche, wie das westliche Wasserstraßennetz ausgestalten, um den Verkehr zu erleichtern und so jedem Vorteil zu bringen. Der westliche Teil solle ferner die Nordseehäfen konkurrenzfähig machen. Mosel, Saar und Lahn konnten in die Vorlage nicht aufgenommen werden, da die Pläne noch nicht fertig seien. Was das Schleppmonopel angehe, so sei klar, daß ein starker Kanalverkehr, wenn man volle Leistungsfähigkeit erreichen wolle, nur durch einen einheitlichen Betrieb gehandhabt werden könne. Das Staatsmonopel sei hierbei dem Privatmonopel vorzuziehen, denn der Staat sei unparteiisch und fiskalischer als die Privatindustrie sei er auch nicht. Bezüglich der Frage der Schiffahrtsabgaben scheine es ihm auch nicht billig zu sein, daß ausländischer Zucker aus Böhmen nach Hamburg frei fahre, während inländischer von Breslau bis Hamburg 80 Pfg. Abgaben tragen müsse. Der Minister schließt: Sie haben die Osthälfte gutgeheißen, nehmen Sie auch die Westhälfte an. Lehnen Sie diese ab, so zerstören sie das einheitliche Programm der Regierung, bewilligen Sie sie aber, so wird für ein Jahrzehnt lohnende Arbeit für viele Gewerbe beschafft sein und Sie werden sich in der Kulturgeschichte des preußischen Staates ein ewiges Denkmal setzen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Graf Limburg-Stirum** (Kons.) bedauert, daß seine Partei ein solches Denkmal nicht setzen könne, ein erheblicher Teil seiner Freunde werde gegen die Vorlage stimmen.

Abg. **Herold** (Zentr.) erklärt, die Landwirtschaft habe keinen Schaden von dem Kanal, aber Industrie und Handel hätten Vorteil. Der Kanal müsse gebaut werden, deshalb werde seine Partei mit wenigen Ausnahmen für die Vorlage stimmen.

Abg. **Dr. Arendt** (Freikons.) lehnt namens seiner Fraktion die Vorlage ab. Nur für die Industrie unmittelbar am Kanal sei der Kanal von Vorteil, die ganze andere Industrie werde benachteiligt.

Abg. **Friedberg** (Natlib.) vermißt in der jetzigen Vorlage den großen Zug der Vorlage von 1899. Seine Partei sei aber dankbar für jede noch so geringe Verbesserung des Verkehrs und aus diesem Grunde werde sie zustimmen.

Abg. **Wiemer** (Freis. Vp.) erkennt an, daß die Vorlage für den Osten wie für den Westen Vorteile biete; seine Partei werde daher für die geforderten Strecken stimmen.

Um $4^{1}/_{2}$ Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend.



Reisen des Hofes nach dem Süden. In Hofkreisen wird jetzt wiederum von einer bevorstehenden Reise des Kaisers und der Kaiserin nach dem Süden gesprochen. Namentlich die Kaiserin, die bei der Krankheit des Prinzen Eitel Friedrich manche Anstrengung auf sich zu nehmen hatte, bedarf der Erholung im Süden. Daß der Kronprinz schon im Februar nach Italien reist und dort längere Zeit verbleiben wird, steht bereits fest, ebenso daß Prinz Eitel Friedrich nach seiner Wiedergenesung eine längere Nachkur im Süden unternehmen wird. Der Zeitpunkt, wann die Reise des Kaiserpaares nach dem Süden erfolgt, ist noch Gegenstand der Erwägung, da hierbei auch die bevorstehende Vermählung des Kronprinzen mit in Betracht gezogen wird. Der Tag, an dem diese stattfindet, steht bisher immer noch nicht fest.

Im Seniorenkonvent des Reichstags schlug Präsident Graf Ballestrem am Freitag vor, die erste Lesung der Handelsverträge am Dienstag zu beginnen und vorher zwei Tage frei zu lassen für die Interpellationen Trimborn und Genossen über den Zehnstundentag und Ablaß und Genossen über die Schiffahrtsabgaben. Nach der ersten Lesung der Handelsverträge beabsichtige er sodann, die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern fortzusetzen. Der Präsident führte aus, daß, wie er gehört habe, eine Mehrheit dafür sei, die Handelsverträge an eine Kommission zu verweisen. Nach längeren Erörterungen verständigte sich der Seniorenkonvent dahin, daß am Sonnabend der Toleranzantrag, am Montag die Interpellation Ablaß und am Dienstag die Interpellation Trimborn auf die Tagesordnung gesetzt, am Mittwoch Schwerinstag abgehalten und am Donnerstag in die erste Lesung der Handelsverträge eingetreten werden soll.

Gegen die Reichsschulden. In der gestrigen Sitzung des weimarischen Landtages richtete Vizepräsident Müller nachfolgende Anfrage an die Staatsregierung: Will die großherzogliche Staatsregierung ihren Einfluß im Bundesrate dahin geltend machen, daß der fortgesetzten Vermehrung der Reichsschuld vorgebeugt und vielmehr eine allmähliche Verminderung angestrebt werde? Eine Beantwortung ist bis heute nicht erfolgt.

Russische Studentenspitzel! Aus einer absolut zuverlässigen Quelle erfährt der Vorwärts, daß die Polizei unter den Berliner russischen Studenten selbst zwei Spitzelverräter aushält, die nach dem Alexanderplatz über alles berichten, was in den Kreisen der russischen Studenten vorgeht. Die beiden Verräter bekommen aus dem Geheimfonds der politischen Polizei ein Monatsgeld, und zwar wird der eine mit 75 Mark, der andere mit 60 Mark monatlich besoldet. Der mit 75 Mark angestellte Spitzel ist schon über ein Jahr für die politische Polizei tätig, während der andere erst vor einiger Zeit in das Netz gegangen ist. Der Polizeirat Henninger hat bei der politischen Polizei ein besonderes Russenkommissariat eingerichtet, dem der Kommissar Kuntze vorsteht.

Die russischen Studierenden werden sich hoffentlich der größten Vorsicht befleißigen. Gut wäre es gewesen, wenn der Vorwärts die Namen der beiden Judasse genannt hätte, damit sich die Russen vor ihnen in acht nehmen können. Daß die Polizei in der Universität ihre Aupasser hat, ist übrigens schon lange bekannt. Die Herren, welche über die „akademische Freiheit“ so viele und so große Wort machen, scheinen damit einverstanden zu sein.

Das Disziplinarverfahren gegen den bekannten Lehrer Nickel-Trakehnen ist, da Nickel seine Entlassung aus dem Gestütsschuldienst beantragt hat, eingestellt worden. Die Entlassung ist ihm zum 1. März erteilt. Vom

1. Februar ab ist er bereits beurlaubt. Nickel geht nach Berlin. Disziplinar- und gerichtliches Verfahren sind unabhängig voneinander. Daß im Falle Nickel das Disziplinarverfahren der strafgerichtlichen Verurteilung folgen würde, war längst bekannt.

Der Streik im Ruhrrevier.

Geht Minister Möller ins Ruhrrevier?

Berliner Blätter melden: Die Abreise des Ministers Möller in das Ruhrrevier ist veranlaßt worden durch die in den letzten Tagen in Berlin eingetroffenen ernsten Nachrichten über die Lage der Kohlengruben, von denen viele bei Fortdauer des Ausstandes zu versaufen drohen. Der Minister wird nachdrücklichst auf beide Teile einzuwirken suchen, schon um den unberechenbaren Schaden abzuwenden, den das Grubenwasser, das in einzelnen Gruben einen Meter hoch stehe, sowie große Grubenbrüche verursachen müssen. Abends soll bereits eine Beratung von Vertretern des Bergbaulichen Vereins mit dem Minister stattfinden. Wann die Arbeitervertreter vom Minister empfangen werden, sei noch unbestimmt. Wie der „Lokalanzeiger“ im Gegensatz zu anderen Zeitungen berichtet, reist der Handelsminister Möller nicht in das Ruhrrevier.

Gefälschte Förder-Journale?

Aus Essen wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: In der am Donnerstag abgehaltenen Bergarbeiterversammlung legten die Delegierten der Zeche „Herkules“ die Gründe dar, die sie zum Auflassen der Verhandlungen geführt hätten. Sie behaupteten, den Delegierten sei dort nicht genügend Bewegungsfreiheit gewährt worden, die Beschwerde der Arbeiter vorzubringen. Gegen die Zechenverwaltungen wurde der Vorwurf erhoben, die Förder-Journale gefälscht zu haben.

Unzufriedene Wähler.

Das „Berl. Tageblatt“ schreibt: Eine in Mülheim a. d. R. abgehaltene, von 2500 Personen besuchte Versammlung forderte den Abgeordneten Dr. Beumer wegen seiner im Reichstage über den Bergarbeiterstreik gehaltenen Rede auf, sein Mandat niederzulegen.

Einer Beendigung des Streiks soll, wie aus Bochum berichtet wird, der Christliche Gewerkverein geneigt sein, wenn die Regierung die Novelle zum Berggesetz genauer darlegt und die Garantie übernimmt, daß der Landtag sie akzeptiert. — An maßgebenden Kreisen der Zechenbesitzer wird in der „Köln. Ztg.“ die Ansicht vertreten, daß Mißstände allgemeiner Art nicht vorhanden sind, über deren Abstellung mit den Arbeitern verhandelt werden könne. Die Zechenverwaltungen würden deshalb sich auf keinerlei Verhandlungen mit den Ausständigen einlassen, aber einzeln mit den Belegschaften verhandeln, wenn diese wegen der Wiederaufnahme der Arbeit an sie herantreten. Maßregelungen sollen nicht vorgenommen werden, indessen würden bindende diesbezügliche Erklärungen abgelehnt.



Frankreich.

Ein Komplott gegen Loubet? Wie aus Marseille berichtet wird, sind in dem Hafen zwei Italiener verhaftet, die sich im Besitze von Dokumenten befanden, aus welchen hervorgeht, daß ein Komplott gegen den Präsidenten Loubet und den russischen Botschafter in Paris besteht.

Südamerika.

Die Verhältnisse in Venezuela treiben, wie ein Privattelegramm dem „Berl. Tagebl.“ meldet, einer Krisis zu. Castros plötzliche Abreise von Caracas im Augenblicke, wo er endlich dem Minister Bowen wegen der Beschlagnahme amerikanischen Eigentums Rechenschaft erteilen sollte, hat in Washington tief verstimmt. Bowen empfiehlt eine Flottendemonstration in La Guayara und eventuell die Besetzung des dortigen Zollhauses, um den europäischen Mächten, deren Rechte gleichfalls verletzt wurden, zuvorzukommen.

Die Lage in Rußland.

Die Opfer der Warschauer Revolte.

Die Zahl der während der Unruhen Getöteten ist sehr hoch und beläuft sich nach der Angabe des Ärztepersonals auf sechshundert, die der Verwundeten auf mehr als tausend. Die Beerdigung der Getöteten wurde in der Nacht unter dem Schutze des Militärs vorgenommen. Viele Personen, die an der Bewegung nicht teilgenommen haben, sind auch verwundet worden. Ein Teil der Sozialisten ist der Ansicht, daß die Plünderung der Läden von Leuten ausgeführt wurde, die dazu von der Polizei angetrieben wurden. In einem Aufruf an die Arbeiter heißt es: Hütet euch, daß die Regierung nicht hieraus Nutzen ziehen wird, um unsere revolutionäre Fahne zu entehren. — Die Plünderungen wurden fast hauptsächlich in russischen Läden und solchen russischer Juden vorgenommen. Die Marschalkowskaja-Straße hat am meisten gelitten.

Reförmchen.

Das Ministerkomitee beriet die Punkte des Zarenmanifestes vom 25. Dezember 1904 und unterschied drei Grundfragen, worauf die Wahrung des Gesetzes beruhe und zwar:

1. Verhinderung der Verletzung des für die Vollstreckung des Gesetzes vorgeschriebenen Weges.
2. Erhaltung der Aktionsfreiheit der zur Aufrechterhaltung der Gesetze berufenen Organe.
3. Verantwortlichkeit der Beamten.

Das Ministerkomitee faßte eine Reihe diesbezüglicher Beschlüsse, die der Kaiser genehmigte.

Wie amtlich bekannt gegeben wird, genehmigte der Kaiser am 30. Januar den Beschluß des Ministerkomitees, den Justizminister mit einem Gesetzentwurf über die zivile und kriminelle Verantwortlichkeit der Beamten zu betrauen und die unaufschiebbare Durchsicht des Entwurfs beim Reichsrat nachzusuchen.

Das wäre immerhin der Anfang einer Reform, vorausgesetzt, daß der Tschin, d. h. der Beamtenklüngel, sie nicht im letzten Moment noch hintertreibt.

Ein Brief Gorkis

wird in Pariser Blättern veröffentlicht, der die Offiziere der Petersburger Garnison zur Schonung von Leben und Eigentum des Volkes auffordert. Gorki hatte das Schreiben angefertigt, nach ihm unterschrieben diesen Brief 459 Personen. Der Widerruf dieses Schreibens wurde von Gorki keineswegs verlangt, doch verlautet, er werde eine Auslandsreise unternehmen.

Der russisch-japanische Krieg.

Eine Meldung Kuropatkins.

Vom Kriegsschauplatz meldet General Kuropatkin an den Zaren: In der Nacht vom 1. zum 2. Februar griffen die Japaner Tschantanhonan am linken Ufer des Hunho Schantau gegenüber an, nahmen das Dorf, wurden aber mit großen Verlusten wieder daraus vertrieben. Unsere Verluste übersteigen 100 Mann. Infolge der ergriffenen Maßnahmen sind trotz der Kälte Frostbeulen selten. Nach der Etappenstation Mukden sind bis heute 133 Gefangene und 2 unverwundete Offiziere gebracht worden. Ich habe heute unsere letzten Verwundeten besucht; ihre Stimmung ist ausgezeichnet, sie sind wohl versorgt, die Mehrzahl der Verwundungen sind Kugelschüsse. Vom 2. Februar meldet Kuropatkin: Nach eingegangenen Meldungen griffen die Japaner nach vorheriger starker Beschießung mit Artillerie unsere Abteilungen in der Front von Tschantanhonan an; um Mittag erhielt ich eine neue Meldung, daß sich unsere Truppen zuerst zurückziehen mußten, dann aber das Dorf wieder erobert hätten, nur einige Gehöfte wären noch in den Händen der Japaner geblieben. Unsere Verluste seien unbedeutend. Auf den anderen Stellungen verlief die Nacht ruhig.

Ein böses Zeichen.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle“ in Petersburg meldet, daß General Kuropatkin an den Zaren einen Bericht gesandt habe, in dem er sich über die Haltung der russischen Truppen beklagt. Der General teilte dem Zaren mit, daß die Japaner Beschreibungen über die Revolution in Rußland an die russischen Linien kommen ließen, wodurch die russischen Soldaten vollkommen entmutigt wurden. Die Truppen widersetzten sich jedem Befehl vorzugehen und sagten einfach, daß, wenn die Regierung zu Hause gestürzt wäre, hätte es keinen Zweck, den Krieg weiter zu führen. General Kuropatkin meldet dem Zaren, daß er hilflos, und daß es ganz zwecklos sei, eine Offensivbewegung unter solchen Umständen zu versuchen.

Kuropatkins Abberufung.

In Petersburger politischen Kreisen erhält sich seit dem letzten Mißerfolge Kuropatkins mit großer Hartnäckigkeit das Gerücht, die Abberufung des Oberkommandierenden der Mandschurei-Armee sei binnen kurzem zu erwarten. Es darf als sicher angesehen werden, daß der Petersburger Generalstab große Personalveränderungen in der Führung der Mandschurei-Truppen für notwendig hält, und Kuropatkin soll obenan in der Liste derjenigen stehen, die abberufen werden sollen. In Übereinstimmung dieser aus Petersburg übermittelten Information steht eine Zuschrift aus Petersburg, die die „Post“ veröffentlicht. Darin wird die Absicht des Petersburger Generalstabes, einen umfassenden Personalwechsel in der Mandschurei-Armee vorzuschlagen, festgestellt. Unter anderem sagt die Zuschrift: Wie sich der Zar zu dieser Forderung der Abberufung Kuropatkins und einzelner seiner Korpskommandanten stellt, ist noch unbekannt; was man weiß, ist, daß in Zarskoje Selo die Besorgnis um den ferneren Verlauf des Krieges immer mehr steigt, weil man eine Enttäuschung nach der anderen erlebt. Ein umfangreicher Wechsel im Oberkommando wird selbst an maßgebenden Stellen für nötig gehalten, aber niemand weiß die Namen der Nachfolger Kuropatkins und Sacharows zu nennen.



Culm, 3. Februar. Zum Bau des Bismarckturmes bei Afthausen ist das ausreichende Material von Feldsteinen noch nicht zusammen, auch fehlt es noch an Geldmitteln. — Da das Dampfschöpfwerk in der Stadtniederung sich vorzüglich bewährt, beabsichtigt der Deichverband der Amtsniederung auch den Bau eines solchen in der Nähe von Culm. Die erforderlichen Vorarbeiten sind bereits ausgeführt.

Briesen, 3. Februar. Auf dem Gute Mgowo wurde bei einer verendeten Kuh Milzbrand festgestellt. — Auf der Chausseestrecke Briesen-Mischlewitz sind in einer der letzten Nächte 40 einjährige Bäumchen stark beschädigt und zum Teil ganz abgebrochen worden.

Graudenz, 3. Februar. Eine wackere Tat vollführte Donnerstag mittag der zehnjährige Schüler Karl v. Chmielewski aus Graudenz. Er hat den gleichaltrigen Oberrealschüler Weber, der in den auf dem Hofe der Güterstadtbahn gelegenen Teich gestürzt war, mit eigener Lebensgefahr vom Ertrinken gerettet. Weber hatte das schwache Eis des Teiches betreten und war eingebrochen. Das Beispiel von Unerschrockenheit des kleinen Chmielewski ist umso lobenswerter, als Erwachsene, die sich in der Nähe befanden, mit der Ausführung des Rettungswerks im kritischen Augenblick zögerten.

Graudenz, 3. Februar. An den Folgen einer Verbrühung ist der ½jährige Knabe Paul Wendt, der bei seiner Großmutter in Graudenz in Pflege war, gestorben. Die alte Frau hatte eine mit heißem Wasser gefüllte Wärmkruke in die Wiege des Kindes gelegt. Der Stöpsel war aber wahrscheinlich nicht genügend fest aufgesetzt, so daß er sich löste und das ausströmende heiße Wasser Wasser das bedauerswerte Kind verbrühte. Trotz ärztlicher Hilfe ist das Kind nach mehrtägigen Leiden gestorben.

Elbing, 3. Februar. Mittwoch nachmittag verstarb in Tolkemit die 41 Jahre alte Rentiere Frl. Reymer an einer Blutvergiftung. Die Verstorbene hatte sich eine kleine Verletzung am rechten Daumen zugezogen, und die Wunde fing zu eitern an. Am Freitag löste Frl. R. das Eiterbläschen mit einer gelben Stecknadel. Am Sonnabend war der Daumen und am Sonntag der Arm schon angeschwollen. Jetzt erst wurde der Arzt in Anspruch genommen. Derselbe glaubte jedoch nur durch eine Amputation des Unterarmes einer weiteren Gefahr vorbeugen zu können, worauf das Frl. R. jedoch nicht einging. Durch Einschnitt suchte wohl der Arzt das Vordringen des vergifteten Blutes zu verhindern. Am Dienstag schritt die Geschwulst indes schon bis zum Oberarm und zur rechten Körperhälfte über. Nach schweren Qualen verstarb gestern abend Frl. Reymer.

Danzig, 3. Februar. Heute früh gegen 4 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem neuen Heilige Leichnams-Friedhof am „Russischen Grabe“ gerufen; dort war die Leichenhalle in Brand geraten. Es wurde mit zwei Gasspritzen und einem Hydranten Wasser gegeben, indessen konnte nicht vermieden werden, daß die Halle nebst sämtlichem Inhalt an Gerätschaften usw. abbrannte. Man vermutet böswillige Brandstiftung.

Danzig, 3. Februar. Herr Kommerzienrat Muscate in Danzig ist seit einigen Tagen recht ernst erkrankt, und wenn auch keine direkte Gefahr vorhanden ist, so hat man doch einen zweiten Arzt hinzuziehen müssen. Herr Muscate hat auf Wochen hinaus jede geschäftliche Tätigkeit einstellen müssen. Ferner ist Herr Dr. Fischer, der Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Danziger Diakonissenhauses, infolge einer Schlagberührung nicht unbedenklich erkrankt. Auch hier ist direkte Lebensgefahr erfreulicherweise nicht mehr vorhanden.

Frauenburg, 3. Februar. Am Donnerstag um 8 Uhr kam in Schafsberg (Dorf) ein Schadenfeuer aus, das die Wirtschaftsgebäude des Abbaubesitzers Harnau mit sämtlichem Inventar und 30 Schafen vernichtete. Es wird Brandstiftung vermutet. Das Feuer brach im Schafstall aus. Bei dem heftigen Sturm und dem einzigen kleinen Brunnen, den die Frauenburger Feuerwehr bei ihrer Ankunft um 8½ Uhr leer vorfand, war an ein Löschen nicht zu denken.

Mlawa, 3. Februar. Über einen blutigen Zusammenstoß wird aus Russisch-Mlawa (dicht an der preußischen Grenze) berichtet: Der Eisenbahnstationsvorsteher in Mlawa war im Begriff, mit einem Militärzuge abzufahren. Ein Offizier wollte das nicht zulassen. Es kam zu Auseinandersetzungen und Tätlichkeiten, wobei der Offizier den Beamten mißhandelt haben soll. Letzterer zog darauf den Revolver und schoß den Offizier tot.

Eydtkuhnen, 3. Februar. Schokolade für die russischen Krieger geht jetzt von der Schweiz über Eydtkuhnen nach Ostasien. Eine hiesige große Speditionsfirma verfrachtete vorgestern 225 Postpakete Schweizer Schokolade nach Charbin. Gestern gingen weitere 375 Pakete dorthin ab. Vier hiesige Speditionsfirmen befördern größere und kleinere Sendungen aus der Schweiz und aus Deutschland nach dem fernen Osten.

Königsberg, 3. Februar. Zu dem Meutereifall in Lötzen, von wir vor einigen Tagen Mitteilung gemacht haben, erfährt die Königsb. Hart. Ztg., daß die inzwischen fortgeführte Untersuchung anscheinend doch zu einer schärferen Beurteilung des Vorfalls geführt hat. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch ist auf telegraphische Anweisung hin die gesamte Mannschaft, die am 28. Januar. zum Wachtdienst kommandiert war, verhaftet worden, um wegen Aufruhrs und Meuterei vor das Kriegsgericht gestellt zu werden.

Hohensalza, 3. Februar. Eine Geldstrafe von neun Mark erhielt ein Droschkenkutscher in Hohensalza, weil er auf der Fahrt vom Bahnhof in die Stadt auf die Frage, wohin er fahre, geantwortet hatte: „Nach Judensalza“. Ein Bürger hatte deshalb wegen Beleidigung Strafantrag gestellt.



Thorn, den 4. Februar.

— **Personalien.** Dem Rechtsanwalt und Notar, Geheimen Justizrat Dr. jur. Gaupp in Elbing ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Notar erteilt und er in der Liste der bei dem Amtsgericht und dem Landgericht daselbst zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht worden. — Der Referendar David Feilchenfeld aus Thorn ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— **Provinzial-Ausschuß.** Unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Regierungsrats Döhn-Dirschau fand gestern vormittag im kleinen Saale des Landeshauses in Danzig eine Sitzung des Westpreußischen Provinzial-Ausschusses statt, der Herr Oberpräsident Delbrück und die Dezernenten des Oberpräsidiums beiwohnten. Nach den geschäftlichen Mitteilungen des Herrn Landeshauptmanns wurde die bereits mitgeteilte Tagesordnung erledigt. Die nächste Sitzung des Provinzial-Ausschusses soll am 27. d. Mts., am Tage vor dem Zusammentritt des Westpreußischen Provinzial-Landtages, abgehalten werden.

— **Der Provinzialrat** der Provinz Westpreußen tritt am 17. d. Mts. unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten zu einer Sitzung in Danzig zusammen.

— **Geldentschädigung für Brennholz für Hilfsförster.** Der Minister hat der Ansicht der Oberrechnungskammer darin beigestimmt, daß es für zulässig zu erachten ist, auch den Hilfsförstern die ihnen anstelle des Brennholzes gewährte Geldentschädigung, wie den übrigen etatsmäßigen Forstbeamten, vierteljährlich im voraus zahlen zu lassen. Es bleibt aber der Regierung anheimgestellt, für den einzelnen Fall auch monatliche Zahlung anzuordnen, wo die Verhältnisse dies angezeigt erscheinen lassen.

— **Das neue Lesebuch für die Schulen Westpreußens,** für einklassige Volksschulen, von dessen Vorbereitung neulich berichtet wurde, soll erst — wie jetzt mitgeteilt wird — zum 1. April 1908 eingeführt werden.

— **Das Milzbrand-Entschädigungs-Reglement** für die Provinz Westpreußen wird demnächst in den Amtsblättern der beiden Regierungen veröffentlicht werden und mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft treten. Die Nachprüfung, welche zur Feststellung des Milzbrandes oder Rauschbrandes oder Rauschbrandes in jedem Falle vorzunehmen ist, findet in einem Laboratorium in Danzig statt, welches von dem Departementstierarzt Preuße geleitet wird.

— **Eine Oestliche Gruppe des Vereins der Händler mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten** (Sitz Frankfurt a. M.) ist in einer Versammlung von Fabrikanten und Händlern aus Westpreußen, Ostpreußen und Posen in Graudenz gegründet worden. Es wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Vollbrecht-Bromberg, Direktor der Filiale von Rudolf Sack, als Vorsitzender, Korth-Bromberg als Stellvertreter, und Direktor Kranitzki-Thorn als Schriftführer. Als Delegierter für die in Berlin während der landwirtschaftlichen Woche stattfindende Versammlung wurde Herr Handelskammerpräsident Ventzki-Graudenz gewählt. Als Ort für die nächste Gruppenversammlung wurde Allenstein in Aussicht genommen.

— **Frachtbegünstigung.** Für diejenigen Tiere und Gegenstände, die auf der vom 20. bis 23. Mai d. J. in Königsberg stattfindenden Pferdeausstellung ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird auf den Strecken der Eisenbahn-Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg sowie der Königsberger-Cranzer Eisenbahn die übliche Frachtbegünstigung (frachtfreier Rücktransport) gewährt.

— **Bitte an Münzsammler.** Der Danziger Zeitschrift „Der Numismatiker“ entnehmen wir die naahstehende Notiz: „Für eine demnächst erscheinende Festschrift wird eine Zusammenstellung der in Westpreußen zutage gekommenen Münzfunde (Einzelstücke und Sammelfunde) in Aussicht genommen. Um eine möglichst große Vollständigkeit zu erreichen, ist es selbstverständlich von großer Wichtigkeit, das erforderliche Material von überall von privaten und öffentlichen Sammlungen heranzuschaffen; es haben bereits hervorragende Sammlungen ihre diesbezüglichen Verzeichnisse zur Verfügung gestellt. — Fernere Mitteilungen nehmen mit Dank entgegen der Verwalter der Sammlungen des Marienburg-Vereins, Pfarrer Schwandt in Groß-Loßburg Westpr. (Konitz-Nakel) und der Herausgeber des „Numismatiker“, S. B. Kahane in Danzig.

— **Urlaubseinschränkung für Soldaten.** Bis auf weiteres verboten sind Beurlaubungen von Mannschaften in das Ruhrkohlengebiet.

— **Eine Freigabe der Agentenbriefe** im Handelsverkehr wird angekündigt. Der Zentralverband deutscher Handelsagenten hat an das Reichspostamt die Bitte gerichtet, daß durch eine generelle Verfügung die Postanstalten angewiesen werden mögen: künftig die Übersendung von Briefen und Drucksachen durch die Agenten an die Kunden der Geschäftsherren nicht als Verstoß gegen § 1 des Gesetzes über das Postwesen vom 28. Oktober 1871 anzusehen. Nach der „Nationalztg.“ wird die Reichspostverwaltung diesem Ersuchen nachkommen und jetzt eine solche Verfügung an die untergeordneten Behörden erlassen, womit die sogenannten Agentenbriefe für den Handelsverkehr freigegeben werden.

— **Coppernicus-Verein.** Auf der Tagesordnung der nächsten Monatssitzung, die am Montag, den 6. Februar, von 8½ Uhr abends im Fürstenzimmer des Artushofes stattfinden wird, stehen einige Mitteilungen des Vorstandes und die Feier des 19. Februar. — Den Vortrag, zu dem auch Gäste eingeführt werden können, wird Herr Direktor van Perlstein über Lionardo da Vinci halten.

— **Der Flottenverein** veranstaltet am kommenden Freitag einen Vortragsabend in der Aula des Gymnasiums. Der Vortragende, Herr Redakteur A. Schacht, hat sich ein hochinteressantes Thema gewählt, das allseitig ansprechen wird. Er wird „Die Geschichte der deutschen Hansa“ erörtern. Der Vortrag wird durch zahlreiche Lichtbilder ausgestattet. Wir weisen auf den Vortrag hin und hoffen auf recht zahlreichen Besuch.

— **Kriegsveteranen-Verband.** Morgen Sonntag, nachmittag 1¾ Uhr findet im Vereinslokal: „Goldener Löwe“ Mocker die ordentliche Monatsversammlung statt, welcher um 1 Uhr eine Vorstandssitzung vorausgeht.

— **Für das Künstler-Konzert** am 13. Februar werden Anmeldungen noch bis zum 8. Februar angenommen. Die Zahl der für das Gelingen zu verkaufenden Eintrittskarten ist noch nicht erreicht, deshalb ist das Konzert noch in Frage gestellt, wenn die Zeichnungen nicht die gewünschte Teilnehmerzahl ergeben.

— **Aus dem Theaterbureau.** Sonntag, den 5. Februar cr., nachmittags 3 Uhr (bei halben Kassenpreisen) geht auf vielseitigen Wunsch: „Othello, der Mohr von Venedig“, von Shakespeare, nochmals in Szene. Abends 7 Uhr gelangt: „Charleys Tante“, Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas, zum ersten Male zur Aufführung. Die Hauptrollen werden dargestellt von den Damen Erardi, Marshall und Sarno und den Herren: Kronert, Weigel, Spieß, Wolffahrt, Paulus und Krüger. Die Regie führt Herr Max Kronert. Der Spielplan der nächsten Woche ist folgender: Dienstag: „Der Probekandidat“, Donnerstag: „Jugendfreunde“, Freitag und Sonnabend: „Faust I und II“. An beiden letzten Tagen wird Herr Ernst Wehlau, welcher 3 Jahre am Schiller-Theater in Berlin und jetzt in Beuthen (O. Schles.) 2 Jahre ist, als „Mephisto“ auf Engagement gastieren. In Vorbereitung: „Das verlorene Paradies“, „Stützen der Gesellschaft“ und „Kean“.

t **Ausgefallene Versammlung.** Der hiesige Schlachtviehversicherungs-Verein, der gestern seine statutenmäßige Versammlung im Schützenhause abhalten sollte, mußte die Sitzung ausfallen lassen, da von den Mitgliedern nur 20 anwesend waren und die Zahl nicht genügte, um Beschlüsse zu fassen. Den Mitgliedern wird noch mitgeteilt werden, wann die nächste Versammlung stattfinden soll.

— **Das Promenadenkonzert** wird morgen mittag in der Zeit von 12 bis 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem neustädtischen Markt von dem Musikkorps des Pionier-Bat. Nr. 17 ausgeführt werden.

— **Von der Freizügigkeit des Fleisches.** Die Verträge, die im Jahre 1905 zwischen der Kommandantur und den Kantinenpächtern zum Abschluß kommen, enthalten nach dem Pod. Anz. einen Paragraphen, in welchem es heißt: „Die Pächter dürfen in den Kantinen nur solche Wurst verkaufen, die von Fleischern hergestellt ist, die ihr Schlachtvieh in einem öffentlichen Schlachthause schlachten!“ Diese Neuerung wäre zugunsten der Thorner Fleischer und im Interesse der Bedeutung der Schäden, die aus der Freizügigkeit des Fleisches resultieren, nur zu begrüßen. Podgorz besitzt nämlich kein öffentliches Schlachthaus und läßt die Schlachtviehbeschau von einem Laienschlachtbeschauer ausüben. Für Lieferungen für den Schießplatz kommen nunmehr nur Thorner Fleischer in betracht.

— **Gewerbesteuer.** Gestern fand hier die Einschätzung der Gewerbesteuerpflichtigen der 2. Klasse durch die Gewerbesteuer-Einschätzungskommission für den Regierungsbezirk Marienwerder statt. Die Einschätzung der Gewerbesteuerpflichtigen der dritten Klasse für den Stadtkreis Thorn findet am 8. März statt.

— **Kanalisation und Eingemeindung.** In unserm Vorort Mocker, wegen dessen Eingemeindung noch immer ministerielle Verhandlungen schweben, wird ein neues Viertel: Wilhelms-, Königs-, Schwerin-Straße, der Bebauung erschlossen. Auf den erschlossenen Baugeländen werden mehrere behördliche und private Gebäude errichtet werden, so z. B. der neue Bahnhof, das Gebäude für eine Artillerie-Bespannungsabteilung, das Krankenhaus usw. Die beteiligten Behörden haben nun bei dem Gemeindeamt in Mocker den Antrag gestellt, für die Abwässerung (Kanalisation) Sorge zu tragen. Da das ganze Baugelände nahe der Stadt gelegen ist, wird das Gemeindeamt den Antrag auf Anschluß an die städtische Kanalisation stellen. Wieder ein Anzeichen dafür, daß die Eingemeindung sich als dringend notwendig herausstellt!

— **Zwangsversteigerung.** Vor dem Amtsgericht stand heute früh Termin zur Versteigerung des dem Besitzer Christian Deuter und seiner Ehefrau Hedwig geb. Tews in Leibitsch gehörigen Grundstücks an. Die Gläubiger gaben jedoch ihre Zustimmung zur Aufhebung des Termins.

— **Abhanden gekommenes Gewehr.** Dem Infanterie-Regt. Nr. 21. ist am 22. Januar ein Gewehr aus den Gewehrstützen der Hauptwache abhanden gekommen. Es trug das Zeichen 21 R. 7. 10., die Fabriknummer 1605 und den Vermerk „angefertigt Berlin 1890“.

— **Polizeibericht.** Zugelaufen ist ein kleiner Hund (Marke 313). Gefunden wurden ein Warenautomat, der auf dem Bahngeleise der Thorn-Insterburger Bahn lag und wahrscheinlich von einem Diebstahl herrühren dürfte, und eine Vorsteckschleife.

— **Meteorologisches.** Temperatur — 2, höchste Temperatur — 2, niedrigste — 0, Luftdruck 759 Millimeter. Wetter bewölkt. Wind Nordest.

Stadttheater.

Einakter-Abend und Serenissimus-Zwischenspiele.

Der gestrige zweite Einakter-Abend schloß sich im Erfolg dem ersten ebenbürtig an. Zu den Serenissimus-Zwischenspielen gab es drei Einakter: „Die Zeche“ v. Ludwig Fulda, „Der Klavierlehrer“ von F. v. Schönthan und den uralten Schwank „Das Schwert des Damokles“. Im erstgenannten Stück verdienen alle drei Darsteller, Frl. Erardi, Herren Einicke und Paulus Lob, besonders aber Herr Einicke für die herrliche Figur des Baron. „Der Klavierlehrer“, ein ziemlich fades Lustspiel, gab Herrn Wolffahrt Gelegenheit zu seinem Spiel, im „Schwert des Damokles“ erntete Herr Max Kronert lebhaften Beifall. -hac-



* **Eine Wiederaufnahme des Verfahrens** bezüglich der vor zwei Jahren wegen eines Vergiftungsversuches an dem jüngst verstorbenen Dienstmädchen Minna Wagner zu sechsjährigem Zuchthaus verurteilten Vorsteherin des Maximilianstiftes in München, Fräulein von Heusler, wird nach den „Münch. N. N.“ sowohl seitens ihres Verteidigers wie auch seitens der Staatsanwaltschaft vorbereitet. Es sollen nämlich mehrere Momente aufgetaucht sein, welche jene Minna Wagner in anderem Licht erscheinen lassen, insbesondere wird ihr vorgeworfen, daß sie in ihrer letzten Dienststellung durch Öffnen der Gashähne ein Verbrechen gegen ihre Dienstherrschaft zu verüben suchte. — Sonderbar, daß dieses Wiederaufnahmeverfahren mit einem Male in die Wege geleitet wird, nachdem die Wagner gestorben ist!

* **Ein tödlicher Scherz.** Der in der Gemeinde Sumjaz in Ungarn zu Besuch weilende fürstlich bulgarische Jäger Michael Kapuszag übergab einem Waldheger einen Revolver, aus dem er vorher die Patronen entfernt zu haben glaubte, mit den Worten: „Jetzt können Sie damit auf mich schießen.“ Der Heger drückte los, ein Knall, und der fürstliche Jäger brach mit einem lauten Aufschrei zu Tode getroffen zusammen. Zum Unglück war in der Trommel des Revolvers noch eine Patrone zurückgeblieben. Der Waldheger stellte sich selbst der Behörde.

* **Ein seltsames Unglück** ereignete sich in Buttstädt bei Erfurt. Dort waren Angestellte einer Erfurter Elektrizitätsgesellschaft eben damit beschäftigt, eine Anlage für elektrische Beleuchtung einzurichten. Ein Schmiedelehrling, der sich bei dieser Arbeit mit zu schaffen machte, drehte trotz wiederholter Verwarnung einen Kontakt des Schaltbrettes. Plötzlich sprühte aus diesem eine Funkengarbe hervor, wodurch der junge Mann so erschreckt wurde, daß er augenblicklich tot umfiel. Ein Gehirnschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Ein an der Spitze eines Mastes beschäftigter Monteur wurde durch den Anblick dieses entsetzlichen Vorganges so erschüttert, daß er den Halt verlor und aus der beträchtlichen Höhe herabstürzte. Er blieb schwer verletzt und mit zerschmetterten Gliedmaßen liegen.

* **Ein Kanarienvogel als Lebensretter.** Der Bahnwärter Johann Schludek und seine Frau in Sterndorf bei Hof danken es ihrem Kanarienvogel, daß sie dieser Tage in ihrer Wächterwohnung dem sicheren Tode entgangen sind. Die Frau hatte den Ofen mit Kohlen stark geheizt. Infolge Erschütterung durch die vielen vorbeifahrenden Eisenbahnzüge hatte sich das Ofenrohr während der Nacht auseinandergeschoben, und der Kohlenrauch war in den Schlafraum gedrungen. Durch das fortwährende Schwirren und Zwitschern eines Kanarienvogels in seinem Käfige wurden die Eheleute aus dem Schlafe geweckt. Der Mann hatte noch so viel Kraft, aus dem Bette zu springen und das Fenster aufzureißen; daraufhin konnte auch seine Frau sich noch erholen, während der Lebensretter, der arme Kanarienvogel, umkam.

* **Ein „genealogischer Beleidigungsprozeß“** wird demnächst das Landgericht Detmold beschäftigen. Herr Dr. und Kammerherr Stephan Kekule von Stradonitz hat den Redakteur der biesterfeldischen „Lipp. Landeszeitung“ verklagt, weil dieser in seinem Blatte behauptet hat, einer der Vorfahren des Herrn von Kekule sei selbst von unehelicher Geburt gewesen und erst vom römischen Kaiser zu Anfang des 17. Jahrhunders legitimiert worden; „wer im Glashause sitze, dürfe nicht mit Steinen werfen“. Herr von Kekule will nachweisen können, daß er keineswegs von jenem Manne abstamme. Auch das „Glashaus“ soll ihm höchlichst mißfallen haben.



Der Streik in Oberschlesien.

Breslau, 4. Februar. Auf der Königin Luise-Grube ist der Streik stark in der Abnahme begriffen. Auf der Friedensgrube der Antonienhütte sind dagegen von 360 Mann 307 nicht angefahren. Eine geforderte Lohnerhöhung ist bereits bewilligt worden.

Der Minister des Innern im Streikgebiet.

Essen a. d. Ruhr, 4. Februar. Der gestern hier eingetroffene Minister des Innern Frhr. v. Hammerstein trat in Begleitung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz Nasse, des Regierungs-Präsidenten von Düsseldorf und anderer Vertreter der Behörden eine Rundfahrt durch den Stadt- und Landbezirk an und überzeugte sich von den seitens der Polizeibehörden getroffenen Maßnahmen. Hierauf fand eine Konferenz auf dem Landratsamt statt, an der außer den genannten Herren sämtliche Oberbürgermeister und Landräte der in betracht kommenden Teile der Rheinprovinz teilnahmen. In der Konferenz wurden die getroffenen polizeilichen Maßnahmen besprochen, die der Minister billigte und für ausreichend erachtete. Alsdann begab sich der Minister nach Dortmund, wo heute eine Konferenz zu demselben Zwecke stattfindet.

Diphteritiskranke Matrosen.

Kiel, 4. Februar. Auf dem Linienschiff „Kaiser Friedrich III“ ist Diphtheritis ausgebrochen. 16 Kranke liegen in den Isolierbaracken des Lazaretts.

Angriff auf einen Posten.

Neisse, 4. Februar. Auf den Posten beim Pulverhaus III wurden 2 scharfe Kugeln abgegeben. Eine flog dicht am Kopfe des Postens vorbei. Der Täter ist nicht ermittelt.

Zusammenstöße in Wien.

Wien, 4. Februar. Hier kam es gestern nachmittag zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und ausgesperrten Tischlergehilfen. Die letzteren versuchten wiederholt, einen Angriff gegen die Müllersche Möbelfabrik zu unternehmen, woran sie von der Polizei mit der blanken Waffe verhindert wurden. Die Polizei, welche wiederholt mit Steinen beworfen wurde, nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

Gorki nicht frei!

Petersburg, 4. Februar. Nach Erkundigung an zuverlässiger Stelle kann die Petersburger Telegraphen-Agentur mitteilen, daß die Nachricht, Gorki sei frei, verfrüht ist. (Da kann man sehen, wie zuverlässig sogar das halboffiziöse Wolffsche Bureau bedient. Anm. d. Red.)

Kurze Herrlichkeit.

Petersburg, 4. Februar. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) General Gripenberg hat aus Gesundheitsrücksichten den Oberbefehl über die zweite Mandschureiarmee an den Korpskommandeur General Myloff übergeben.

Verfassungswehen.

Petersburg, 5. Februar. Die auswärts verbreiteten Gerüchte von der Umwandlung des Ministerkomitees in ein Ministerkabinett mit einem Premierminister als Vorsitzenden sind unbegründet. Ebenso ist die Meldung auswärtiger Blätter von der Einberufung einer Landesversammlung unbegründet; die Regierung hat diese Frage niemals erwogen.

„Freunde des russischen Volkes.“

Petersburg, 4. Februar. Hier hat sich unter dem Namen „Freunde des russischen Volkes“ eine Vereinigung gebildet, die sich die Aufgabe gestellt hat, die öffentliche Meinung über die Lage in Rußland in verurteilsfreier Weise aufzuklären.

Räuberbanden.

Petersburg, 4. Februar. Räuberbanden suchten in den letzten Tagen bei Rossew am Don die Eisenbahnzüge zu überfallen und zu plündern.

Pariser Bomben.

Paris, 4. Februar. Gestern wurden in der Rue d'Huys und der Rue Dupetit Thonars wieder zwei Sprengbüchsen ähnliche Vorrichtungen gefunden. Sie wurden nach dem städtischen Laboratorium zur Untersuchung gebracht. Durch die Funde entstand einige Aufregung, doch glaubt man nicht, daß es sich um ernst zu nehmende Sprengkörper handelt.

Streik im Becken von Mons.

Mons, 4. Februar. Heute streiken im Borinage etwa 12 000 Mann.

Scharmützel.

Tokio, 4. Februar. Reutermeldung. Ein Telegram Oyamas von gestern besagt, daß die Russen ihre Tätigkeit gegen den linken japanischen Flügel wieder aufnehmen und daß beständig Scharmützel stattfinden. Ein heftiger Austausch von Geschützfeuer fand an der Front der beiderseitigen Armeen statt. Die Japaner beschuldigen die Russen aufs neue der Verstümmelung von Verwundeten.



Kurszettel der Thorner Zeitung.

Berlin, 4. Februar.		3. Febr.
Privatdiskont	2	2
Österreichische Banknoten	85,15	85,10
Russische "	216,05	216,—
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	102,40	102,40
3 pZt. "	90,60	90,50
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	102,40	102,40
3 pZt "	90,60	90,50
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	103,40	103,25
3½ pZt. " " 1895	98,75	98,75
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	99,10	99,10
3 pZt. " " II "	87,80	87,80
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	88,70	88,70
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	89,—	88,30
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	93,75	93,50
Gr. Berl. Straßenbahn	186,—	186,25
Deutsche Bank	239,70	239,50
Diskonto-Kom.-Ges.	192,70	192,70
Nordd. Kredit-Anstalt	112,50	112,60
Allg. Elektr.-A.-Ges.	235,30	236,—
Bochumer Gußstahl	242,—	241,—
Harpener Bergbau	213,50	213,80
Hibernia	—,—	—,—
Laurahütte	257,—	254,75
Weizen: loko Newyork	122,—	122⅝
" Mai	179,25	179,75
" Juli	180,25	180,75
" September	177,50	177,50
Roggen: Mai	146,25	146,50
" Juli	147,—	147,25
" September	—,—	—,—
Spiritus: loco m. 70 M. St.	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 4 pZt., Lombard-Zinsfuß 5 pZt.

Städtischer Zentral-Viehhof in Berlin.

Berlin, 4. Februar. (Eigener telephon. Bericht.) Es standen zum Verkauf: 5249 Rinder, 1148 Kälber, 8952 Schafe, 11 629 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfennig): Rinder. Ochsen: a) 68 bis 72 Mk., b) 62 bis 66 Mk., c) 59 bis 61 Mark, d) 54 bis 58 Mk. Bullen: a) 66 bis 70 Mk., b) 62 bis 65 Mk., c) 56 bis 60 Mk. Färsen und Kühe: a) — bis — Mk., b) 57 bis 60 Mk., c) 52 bis 56 Mk., d) 49 bis 53 Mk., e) 44 bis 47 Mk. Kälber: a) 81 bis 84 Mk., b) 68 bis 76 Mk., c) 54 bis 62 Mk., d) 48 bis 59 Mk. — Schafe: a) 66 bis 69 Mk., b) 59 bis 64 Mk., c) 52 bis 57 Mark, d) — bis — Mk., e) — bis — Mk. Schweine: a) 57 bis 58 Mk., b) 55 bis 56 Mk. c) 52 bis 54 Mk., d) 53 bis 54 Mark.

Gegründet 1853.

Pianinos, Flügel, Harmoniums.

Erstklassiges, vielfach prämiiertes Fabrikat. Von den ersten Musik-Autoritäten, wie Liszt, d'Albert, v. Bülow, Rosenthal, Gabrilowitsch, der Königlichen Hochschule für Musik in Berlin u. a. bestens empfohlen. Kulante Zahlungsbedingungen. Hoher Barzahlungsrabatt. Kostenlose Probelieferung. Langjährige, gesetzlich bindende Garantie. Illustrierte Preislisten gratis und franko.

Spezialität: **Wolkenhauer's Patent-Lehrer-Instrumente.**

G. Wolkenhauer, Stettin,

Pianoforte-Fabrik. – Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Ehrenmitglied der Pestalozzi-Vereine der Provinzen Pommern und Posen.

Am 2. d. Mts., abends, entschlief nach schwerem Leiden unser inniggeliebter Ehegatte, Vater, Bruder, Schwiegervater und Grossvater

der Kaufmann

Michael Hieronimus von Olszewski

im Alter von 69 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn, Posen, Culmsee, im Februar 1905.

Die Exporte findet Sonntag ½5 Uhr nachmittags nach der St. Johanneskirche in Thorn statt, die Trauerandacht Montag ½10 Uhr, die Beerdigung nachmittags 3 Uhr.



Gestern Mittag verschied sanft nach kurzem, schweren Leiden mein lieber Mann, der Besitzer

Franz Kappelt

im fast vollendeten 75. Lebensjahre.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt an

Mocker, den 4. Februar 1905.

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 6. d. Mts, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Lindenstrasse 23 aus statt.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 7. Februar 05,
vormitttags 10 Uhr
werde ich Thorn III Fischerstraße vor dem Geschäftslokal des Herrn Kaufmann Tomaszewski die dorthin zu schaffenden Gegenstände:

1 Herrenpelz, 1 Frauenpelz, 1 Musikwerk, ein Spiegelspind, ein Herrenfahrrad, 1 Spiegel, einen Schreibtisch, 1 Chaiselongue u. 1 Pianino,

sodann Thorn III vor dem Restaurant „Zum grünen Wald" um 11½ Uhr:

1 Teppich, 1 Portiere u. 1 Hängelampe,

öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 7. Februar,
vormittags 10 Uhr,
werde ich vor dem Königlichen Landgericht folgende Gegenstände als:

1 langen Spiegel mit Holzkonsole, 1 Bücherschrank von Eichenholz mit 16 Bd. Brockhaus Konservations-Lexikon, 1 eichenen Schreibtisch,

meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigern.

Thorn, den 4. Februar 1905.

Albrecht,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Hausierer Spezialmassenartikel konkurrenzlos, ohne Anstreng. ohne Mühe, 200 Proz. Nutzen durch **L. Bleyler, Straßburg i. E.**

Achener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
übernimmt Versicherungen gegen

Feuerschäden, Einbruchsdiebstahl u. Wasserleitungsschäden.

Nähere Auskunft erteilt und Anträge nimmt entgegen der Vertreter

Robert Goewe,
Thorn, Breitestr. 19.

Das Sargmagazin

von

H. Hammermeister, Mocker,
Thornerstraße 34

empfiehlt sein großes Lager in

Holz- und Metall-Särgen.

Reichhaltiges Lager in **Kleidern, Steppdecken und Beschlägen.**

Billigste Bezugsquelle.
Reelle Bedienung.
Aufbahrung und Leuchter gratis

Rheumatismus-
und Gichtkranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Marie Grünauer
München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Geschäftskeller zu vermieten. **Heymann,** Schillerstr. 5.

Königl. Preuß. Lotterie.
Kauflose ¼ zur 2. Klasse habe, aber nur bis Montag abzugeben
Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Frische Pfannkuchen
in bekannter Güte empfiehlt
Paul Seibicke, Feinbäckerei,
Baderstr. 22.

Frischen
Apfel- und Pfannkuchen
empfiehlt
Max Szczepanski.

Nähmaschine
für Herrenschneid. tadellos, sehr billig zu verkaufen **Araberstr. 9,** III r.

Wegen Umzugs
nach außerhalb sind sofort billig zu verkaufen:
1 Pianino, 1 fast neues Buffet aus Nußbaum, 1 mahag. Salonspiegel mit Marmorplatte, 2 fast neue schwarze Säulen, 1 nußb. Nähtisch, 1 altes mahag. Vertikow, 1 birkener Speisetisch, 1 kief. Küchenspind, 1 kief. Wäschespind, 2 Kandelaber
Brombergerstr. 35 b, part.

Gehörleidenden! Katarrhleidenden!
(Nasen-, Rachen-, Mittelohrkatarrh, mit Gehörstörungen, Verhärtungen, Ohrensausen 2c.), die durch Gurgeln, Spülen, Pinseln, Lufteinblasen 2c. keine Hülfe finden konnten, empfehle: Wesen u. Behandlung dieser Leiden, dargestellt an m. **20 jährigem Leiden und sehr erfolgreicher Kur.** (Preis 2 Mk.). Hunderte Zustimmungsschreiben.
Möller, Bremen, Sedanstr. 94.

Wer leiht
einem soliden, strebsamen Beamten 2–250 Mk. Darlehn gegen kleine monatl. Rückzahlung? Gefl. Ang. erb. unter **A. O. 10** a. d. Exped. d. Ztg.

Farbkübel
aus Eisenblech mit Deckeln, vorzüglich geeignet zu **Gemülleimern, billig zu verkaufen.**
Thorner Zeitung
Seglerstraße 11.

Tanzunterricht Haupt!

Der Kursus hat begonnen. Nächste Stunde **Dienstag, d. 7. Februar,** abends 8 Uhr im Schützenhause. Anmeld. täglich **Baderstr. 2,** part. links.

Tüchtige Vertreter
für den provisionsweisen Verkauf landwirtschaftlicher Maschinen etc. **unter günstigsten Bedingungen** sucht
Franz Richter, Maschinenfabrik
Filiale Frankfurt a. O.

Aeltere erstklassige Transport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft sucht tüchtige Persönlichkeit oder angesehene Firma als

General-Vertreter

unter günstigen Bedingungen zu engagieren.

Bewerber, welche die Branche wie die Verhältnisse genau kennen und bereits mit Erfolg darin tätig waren, erhalten den Vorzug.

Offerten **unter W. 6262 b an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.**

Malergehilfen
stellt ein **L. Zahn.**

Tüchtige Buchhalterin,
keine Anfängerin, mit schöner Handschrift und mit Stenographie und Schreibmaschine vertraut, per bald in gute Stellung **gesucht.**
Offerten erbeten **F. 1000** postlagernd **Thorn 3.**

Jeden Wochenmarkt
Dienstag und **Freitag.**
Stand: Eingang zum Rathause,
empfehle
garantiert reinen Rübenspeisesaft
unübertrefflich im Geschmack,
2 Pfund 35 Pfg., 5 Pfund 80 Pfg.
Prima - Pflaumenmus
Pfund 20 Pfg.
Kuss, Schillerstraße Nr. 28.

Häßlich
sind alle **Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen** 2c. Daher gebrauche man nur **Steckenpferd-**
Carbol-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pfg. bei:
Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co., Richard Jacob.

Möbl. Zimmer
mit Kost wird von 2 jungen Leuten gesucht. Gefl. Off. mit Preisangabe unter **L. Z. 50** an die Exped. d. Ztg.

Viktoria-Garten.

Heute, den 5. Januar, sowie jeden Sonntag:

Großes Familienkränzchen.

Schützenhaus

Mocker.
Sonntag, den 5. d. Mts.,
Großes Tanzkränzchen.
– Anfang 5 Uhr. –
Anerkannt **gute** Bedienung.
Speisen und Getränke.
Um zahlreichen Besuch bittet
der Schützenwirt.
Telephon Nr. 371.

Zu vermieten:

1 Wohnung von 7 Zimmern, Diele, Küche, Mädchen-, Speisenkammer und Badezimmer im Erdgeschoß,
1 Wohnung desgl. i. 1. Obergeschoß,
1 Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, im 2. Obergeschoß,
1 Wohnung, 3 Räume, zu ebener Erde,
1 Garten, etwa 3000 qm groß, mit Spargelbeten.
Zu erfragen **Mellienstr. 18,** im Geschäftszimmer von **Fr. Kleintje.**

Am Altstädtischen Markt wird eine
herrschaftliche Wohnung
von 3–4 Zim., Küche u. Zub. von jetzt od. 1. April **gesucht.** Offerten unter **Nr. 863** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung
von 4 Zimmern **Breitestraße 29, III. Etage,** per sofort eventl. 1. April an stille Mieter zu vermieten.
Näheres bei **Philipp Elkan Nachf.**

Wohnung,
von 4 Zimmer, renoviert, eine Treppe hoch, vom 1. April d. Js. zu vermieten **Tuchmacherstr. 11.**

Vom 1. 4. ist eine
Wohnung
von 3 Zimmern, Küche u. Zub., 1 Etg., Breitestr. 10, Eing. Mauerstr. z. verm. Mk. 380. **B. Westphal.**

In unserem Hause **Breitestr. 37,** 1. Etage ist das
Balkonzimmer mit Entree,
welches sich zu **Kontorzwecken** eignet, sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Wohnung
von 3 Zimmern zu vermieten
Seglerstraße 13.

Verloren
auf dem Wege von **Katharinenstr.** bis **Ende Eisenbahnbrücke** eine **goldene Damenuhr.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben
Katharinenstr. 12 pt.

Sonntag, d. 5. Februar 1905.
Heils-Armee, Turmstraße 12, I.
Gottesdienstliche Versammlungen.
Nachm. 4 Uhr: Leutnant Keller.
Abends 8 Uhr: Kapitän Blask.
Mittwoch, den 8. d. Mts., abends 8¼ Uhr: Kapitän Blask. Thema: „Das Geheimnis um glücklich zu werden."

Stadt-Theater

Direktion **Carl Schröder.**

Sonntag, den 5. Februar 1905
nachm. 3 Uhr (bei halben Preisen)
Othello, Der Mohr von Venedig
von Shakespeare.
Abends 7 Uhr:
Charley's Tante.
Schwank in 3 Akten v. B. Thomas.
Dienstag:
Der Probekandidat.

Verein deutscher Katholiken.
Am 26. Februar cr. von 7½ Uhr abends an im Viktoriatheater:
Stiftungsfest.
Die Adressen der Einzuladenden wolle man bis zum 12. d. Mts. Herrn **Behrendt** (Baderstraße 9) schriftlich mitteilen.
Der Vorstand.

Altstädt. ev. Kirchenchor.
Montag, den 6. Februar,
abends 8 Uhr:
Uebung zum 22.
Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Deutscher Flotten-Verein
Ortsgruppe Thorn
Freitag, den 10. Februar,
abends 8 Uhr,
in der Aula des Kgl. Gymnasiums:
Lichtbilder-Vortrag
Thema: **Die deutsche Hansa.**
Eintrittspreis 20 Pfg., Schüler und Militär 10 Pfg.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Ziegelei-Park.
Sonntag, den 5. Februar cr.,
3½ Uhr nachmittags
Großes
Streich-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Hietschold.**
Eintritt pro Person 25 Pf., Familienbillets (giltig für 3 Personen) **50 Pfg.**
Kaffee und Kuchen
in anerkannt vorzüglicher Qualität.
Gutgepflegte Biere.
Reichhaltige Abendkarte.

Bürgergarten.
Heute Sonntag nachmittag:
Großes Familienkränzchen
verstärkte Militärmusik.
Empfehle meine Lokalitäten für Vereine und Privatfestlichkeiten zur unentgeltlichen Benutzung.
Emil Weitzmann.

Wiener Café
MOCKER.
Heute, Sonntag: Großes
Familienkränzchen
Bestgepflegte hiesige wie fremde Biere sowie Getränke und Speisen billigst in bekannter Güte.
Hierzu ladet freundlichst ein
Max Schiemann.

Hierzu ein zweites Blatt sowie zwei Unterhaltungsblätter.